

dung unserer Armee. Als besonderes Problem erachtet die Schweizerische Offiziersgesellschaft die Stellung der schweizerischen Hauptwaffe, der Infanterie, die mit ihrem heutigen Schutzgrad und der derzeit vorhandenen Bewaffnung in den neunziger Jahren nicht mehr in der Lage wäre, ihre Aufträge zu erfüllen.

Als Hauptforderung verlangt die Schweizerische Offiziersgesellschaft, dass die Bedienungsmannschaften unter günstigen Bedingungen eine faire Ersatz- und Trefferchance haben müssen und dass die Geschosse auch modernes Gerät möglicher Gegner zerstören können. Nach Auffassung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft sind diese Grundanforderungen bei der Panzerabwehr und bei der Fliegerabwehr teilweise nicht mehr gegeben.

Bei der Infanterie handelt es sich um die folgenden Forderungen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft:

1. Das Regiment als Kampfgruppe muss eine möglichst grosse taktische Autonomie erhalten.
2. Entscheidend ist die Verbesserung der Panzerabwehrkapazität in der Regimentskampfgruppe der Infanterie. Die Hohlladungsgeschosse müssen verbessert werden und sind durch Waffen mit Wuchtgeschossen zu ergänzen, um auch die Panzerung neuer Panzergenerationen mit Sicherheit durchschlagen zu können.
3. Das Regiment benötigt mobile und gepanzerte Panzerabwehrmittel sowie gepanzerte Unterstützungswaffen (z. B. Panzerminenwerfer), damit es im Rahmen der Kampfgruppe Schwergewichte bilden kann.
4. Mindestens eine Einheit im Regiment muss in Schützenpanzern splitter- und AC-gesichert eingesetzt werden können. Nur so ist eine Regimentsreserve denkbar, die mit der raschen Verschiebbarkeit und Gefechtsbeweglichkeit infanteristische Angriffskapazität gewährleistet.
5. Das Infanterieregiment muss in der Lage sein, sich gegen direkte Luftangriffe (Jagdbomber und Helikopter) zu schützen und bei Luftlandungen die Lufttransportmittel zu bekämpfen.
6. Raketenrohre und Hohlpanzergranaten auf Stufe Einheit sind durch ein wirksames stufengerechtes Panzerabwehrsystem zu ersetzen.
7. Alle Kampfmittel müssen voll nachttauglich sein.
8. Luftmobile Transportkapazität mit Schwergewicht für den Alpenraum muss verfügbar sein.
9. Im Rahmen der passiven Panzerabwehrmassnahmen müssen neue Verminungstechniken eingeführt werden.
10. Zur Verbesserung der Überlebenschancen der Infanterie sind neben dem weiteren Bau von permanenten Unterständen vorfabrizierte Unterstände vorsorglich bereitzustellen. Die Baukapazität zugunsten des Infanterieregiments soll erhöht werden.

Diese Forderungen wie auch jene bezüglich der mechanisierten Truppen, der Artillerie, der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sowie bezüglich der Ausbildung zielen in erster Linie auf die Schliessung der Lücken in unserer militärischen Landesverteidigung hin.

Der Bundesrat wird ersucht, zu diesen Forderungen gemäss den in der Interpellation gestellten Fragen Stellung zu beziehen.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

Es gehört zu den Merkmalen unseres Wehrwesens, dass sich breite Kreise für die Probleme der Sicherheitspolitik und der militärischen Landesverteidigung interessieren. Viele Bürger befassen sich ausserdienstlich einzeln oder in Vereinen mit solchen Fragen. Unsere Milizarmee ist auf diese freiwillige Mitarbeit angewiesen.

Wenn die Schweizerische Offiziersgesellschaft in einer Studie unter dem Titel «Unsere Armee in den neunziger Jahren» ihre eigenen Vorstellungen über den zukünftigen Ausbau der Armee veröffentlicht, leistet sie einen wertvollen Diskussionsbeitrag, erfährt doch das Spektrum planeri-

scher Überlegungen über die Zukunft unserer militärischen Landesverteidigung damit eine willkommene Erweiterung.

Der Bundesrat hat mit wohlwollendem Interesse von der Studie Kenntnis genommen. Es liegt in der Natur der Sache, dass sich die Offiziersgesellschaft in ihren Vorschlägen in erster Linie auf die Bedarfsseite ausrichtet, während Militärdepartement und Bundesrat bei ihren planerischen Arbeiten auch einschränkende Rahmenbedingungen – insbesondere diejenigen im Bereich der Bundesfinanzen, der verfügbaren Ausbildungsplätze und des Personals für Unterhalt und Ausbildung – berücksichtigen müssen. Wie wir bereits in unserer Antwort auf die Einfache Anfrage Herzog vom 15. März 1982 festgestellt haben, sind wir deshalb gezwungen, strenge Prioritäten zu setzen. Die gleiche Problematik stellt sich für die Landesverteidigung auch auf anderen Gebieten, wenn private Organisationen und Fachverbände ihre Bedürfnisse anmelden oder ihre Wünsche formulieren.

Die in der Interpellation gestellten Fragen berühren unmittelbar den Ausbau der Armee nach 1984. Dieser ist zurzeit Gegenstand intensiver Studien und Untersuchungen im Militärdepartement und in der Kommission für militärische Landesverteidigung. Sie sind noch nicht so weit gediehen, dass die Öffentlichkeit orientiert werden könnte. Sobald der Bundesrat von den Anträgen des Militärdepartements Kenntnis genommen und gleichzeitig über den Finanzplan für die nächsten Jahre entschieden haben wird, werden die Militärkommissionen der eidgenössischen Räte orientiert und Parlament und Öffentlichkeit über unsere Absichten in Kenntnis gesetzt.

Präsidentin: Der Interpellant erklärt sich von der Antwort nicht befriedigt.

82.387

Interpellation de Capitani Schweizerische Militärdelegation in der DDR Délégation militaire suisse en RDA

Wortlaut der Interpellation vom 7. Juni 1982

Am 13. Mai hat eine schweizerische Militärdelegation dem Verteidigungsminister der DDR einen offiziellen Besuch abgestattet. Sie führte dabei auch Gespräche mit hohen Offizieren der DDR. Ich frage den Bundesrat an:

1. Welche schweizerischen Interessen haben den Bundesrat veranlasst, diesen Besuch zu organisieren?
2. Ist dem Bundesrat bekannt, dass die DDR im Rahmen der östlichen Spionage gegen die Schweiz eine führende Rolle spielt? Hält er solche offiziellen Besuche mit der durch diese massive Spionagetätigkeit zum Ausdruck kommenden feindseligen Haltung der DDR gegenüber unserem Land für vereinbar?
3. Gibt sich der Bundesrat Rechenschaft darüber, dass ein grosser Teil unseres Volkes solche Besuche nicht versteht? Ist er nicht auch der Meinung, dass unserem Selbstbehauptungswillen ein schlechter Dienst erwiesen wird, wenn die hemmungslose Spionage der DDR durch solche sogenannten Freundschaftsbesuche verharmlost wird?
4. Glaubt der Bundesrat, dass durch solches Entgegenkommen ein Regime, wie dasjenige der DDR, zu einer Änderung seiner Haltung veranlasst werden könnte? Wäre es nicht eher erfolgsversprechend, die heutige Haltung der DDR mit ablehnender Zurückhaltung zu beantworten?

Texte de l'interpellation du 7 juin 1982

Le 13 mai, une délégation militaire suisse a fait une visite officielle au ministère de la défense de la République démocratique allemande.

cratique allemande. Elle s'est entretenue à cette occasion avec de hauts officiers de ce pays. Je prie le Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes:

1. Quel est l'intérêt pour la Suisse de cette visite organisée par le Conseil fédéral?
2. Sait-il que la RDA joue un rôle dominant dans l'espionnage en Suisse au profit de l'Est? Estime-t-il de telles visites compatibles avec l'attitude hostile que la RDA manifeste à l'égard de la Suisse par cet espionnage intensif?
3. Se rend-il compte qu'une grande partie de notre peuple ne comprend pas de telles visites? Ne pense-t-il pas qu'en minimisant la gravité de l'espionnage effréné de la RDA dans notre pays par de telles visites amicales il rend un mauvais service à notre volonté de maintenir notre intégrité?
4. Croit-il que de telles manifestations de bonne volonté amèneront un régime comme celui de la RDA à modifier sa politique? Ne serait-il pas plus efficace de lui opposer une attitude de refus ou pour le moins de circonspection?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Allenspach, Eppenberger-Nesslau, Friedrich, Früh, Hunziker, Kopp, Lüchinger, Schüle (8)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Die Schweiz dient heute dem Nachrichtendienst der DDR als Basis für die Spionage gegen die BRD. Wiederholt sind in letzter Zeit in diesem Zusammenhang «tote Briefkästen» auf schweizerischem Gebiet entdeckt worden; auch fanden in unserem Lande Agententreffen statt. Die Schweiz ist aber auch direktes Angriffsziel der DDR-Spionage. In der III. Abteilung des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit ist das 5. Referat auf die Beneluxländer, Österreich und die Schweiz angesetzt. Von dort her werden auch immer wieder Versuche zur Anwerbung von Schweizer Bürgern als Agenten unternommen, meistens unter Ausnützung einer Notlage. Die «Deutsche Bücherei» in Leipzig ist bekanntlich seit Jahren unter dem Vorwand wissenschaftlichen Interesses bestrebt, sich systematisch militärisch interessante Angaben über unsere Anlagen der Infrastruktur zu verschaffen. Man fragt sich, was das mit freundschaftlichen Beziehungen zu tun habe. Der Verteidigungsminister der DDR, von dem unsere Militärdelegation empfangen wurde, weiss zweifellos nicht nur bestens über diese ganze Aktivität Bescheid, sondern ist in seinem Amte wohl letztlich sogar der Auftraggeber. Es ist unverständlich, dass schweizerischerseits eine solche Haltung mit einem sogenannten Freundschaftsbesuch honoriert und damit verharmlost wird.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

1. Der Besuch einer schweizerischen Militärdelegation in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) erfolgte auf Einladung der Militärbehörden der DDR. Die Schweiz unterhält mit der DDR normale diplomatische Beziehungen. Allein aus Gründen der Höflichkeit bestand deshalb für uns kein Grund, die Einladung abzulehnen. Als neutrales Land ist die Schweiz bestrebt, mit allen Staaten korrekte Beziehungen zu pflegen. Schweizer Delegationen unternehmen deshalb von Zeit zu Zeit Reisen in Ost und West und besuchen dabei ausländische Armeen unabhängig von politischen Gesichtspunkten.
2. Es trifft zu, dass in der Schweiz in letzter Zeit verschiedentlich Spionagefälle aufgedeckt wurden, in die Nachrichtendienstorgane der DDR verwickelt waren. Die zuständigen Bundesstellen haben die erforderlichen Gegenmassnahmen getroffen. Der Bundesrat duldet keine Tätigkeit fremder Nachrichtendienste – aus welchem Land sich diese auch immer rekrutieren – auf unserem Staatsgebiet.
3. Der Bundesrat ist der Ansicht, dass ein offizieller Besuch bei der Armee der DDR für unsere eigene Landesverteidigung durch die daraus gewonnenen Erkenntnisse nützlich sein kann. Er glaubt auch nicht, dass unser Selbstbehauptungswille durch den Besuch verharmlost wurde. Die Dele-

gation hatte bei den anlässlich des Besuchs geführten Gesprächen im Gegenteile Gelegenheit, die Gastgeber ausführlich über das bedingungslose Festhalten an unserem Abwehrwillen ins Bild zu setzen.

4. Auch wenn sich die DDR durch den Besuch der Schweizer Delegation nicht zu einer Änderung ihrer Haltung veranlassen lässt, sind ähnliche Besuche aus den bereits genannten Gründen für unser Land von Interesse. Der Bundesrat sieht keinen Grund, auf Kontakte mit Staaten, in denen andere politische und gesellschaftliche Verhältnisse bestehen, grundsätzlich zu verzichten.

Präsidentin: Der Interpellant erklärt sich von der Antwort teilweise befriedigt.

82.447

**Interpellation
der freisinnig-demokratischen Fraktion
Erfahrungen aus dem Falkland-
und dem Libanon-Krieg**

**Interpellation du groupe radical-démocratique
Guerres des Malouines et du Liban.
Enseignements**

Wortlaut der Interpellation vom 23. Juni 1982

Die kriegerischen Auseinandersetzungen um die Falklandinseln und im Libanon lassen gewisse Schlüsse auch für unsere eigene Landesverteidigung zu. Der Bundesrat wird daher um Stellungnahme zu folgenden Fragen ersucht:

1. Beide Konflikte haben erneut gezeigt, dass konventionelle Kriege unter der Nuklearschwelle weiterhin möglich sind. Ist dieser Umstand auch nach Auffassung des Bundesrates eine Bestätigung dafür, dass unser auf konventioneller Bewaffnung beruhendes Abwehrkonzept nach wie vor realistisch ist?
2. Trifft die Auffassung zu, dass bessere Ausbildung und Disziplin der britischen und israelischen Truppen gegenüber ihrem jeweiligen Gegner eine wesentliche Rolle gespielt haben?
3. Ist es nach Auffassung des Bundesrates richtig, dass in beiden Konflikten modernste Technik von erheblicher Bedeutung war und dass damit die bei uns von einzelnen Kreisen verfochtene Idee der einfachen und billigen Armee, die auf technisch anspruchsvolle Waffen und Geräte verzichtet, einmal mehr widerlegt worden ist?
4. Treffen die Meldungen zu, wonach die Luftverteidigung der britischen Bodentruppen mangels genügender Unterstützung durch Flugzeuge vor allem auf dem Lenkwaffensystem Rapier und der tragbaren Flablenkwaffe Blowpipe beruhte? Ergibt sich daraus nicht ein weiteres Argument für die baldige Beschaffung einer tragbaren Flablenkwaffe unsererseits?
5. Offenbar haben die Israelis mehrere syrische Panzer vom russischen Typ T-72 abgeschossen. Handelte es sich dabei um das Modell mit Verbundpanzerung oder um ein vereinfachtes Exportmodell, und welche Schlüsse sind daraus für unsere Panzerabwehr zu ziehen?
6. Ist es richtig, dass sich die britischen Truppen durch die Verwendung von Nachtsichtgeräten wesentliche Vorteile haben verschaffen können?
7. In beiden Konflikten hat die elektronische Kriegführung, insbesondere die Ortung und Lähmung gegnerischer Abwehr- und Lenksysteme, eine wesentliche Rolle gespielt. Entsprechende Vorkehrungen unsererseits im Rahmen des

Interpellation de Capitani Schweizerische Militärdelegation in der DDR

Interpellation de Capitani Délégation militaire suisse en RDA

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1982
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	82.387
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	08.10.1982 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1451-1452
Page	
Pagina	
Ref. No	20 010 844

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.